Narzissenflor

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **4 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NARZISSENFLOR

Tagelang verhüllten graue Schleier
Wald und Berg und strahlendes Gestirn —
Endlich hält die Sonne trunkne Feier,
Die Narzissen leuchten auf wie Firn.

Von dem weissen Glaste ganz geblendet,
Knien wir im überreichen Blühn:
Land, das so in Schönheit sich verschwendet,
Lehr' auch uns, als Schenkende verglühn!

Lächelnd sehn wir, leicht und erdentkettet
Weisse Wolken, weisser Berge Kranz;
Wundersam und weich sind wir gebettet
In ein weisses Meer von Duft und Glanz...

Rings um uns ein Wallen und ein Wogen,
Leuchtender Narzissen Wellenschaum —
Und von grossen Faltern überflogen,
Träumen wir des Sommers tiefsten Traum.

Selig, so im Abendwind zu schreiten!
Lauschen, wie er in den Wipfeln singt,
Fühlen, wie er von den Wiesenweiten
Der Narzissen Duft herüberbringt...

Immer wieder kommt die süsse Welle,
Immer tiefer atmen wir sie ein,
Dass der blühnde Odem uns durchquelle —
O, wie macht er lauter uns und rein!

Heinrich Anacker.